

Sterben und Tod im Familienleben

Beratung und Therapie von Angehörigen von Sterbenskranken

Ein Buch von Miriam Haagen und Birgit Möller

„*Mors certa hora incerta* „

Jeder Mensch, auch der Helfende, wird im Laufe seines Familienlebens mit dem Sterben und dem Tod konfrontiert. Dennoch ist die Selbstverständlichkeit, dass der Tod zum Leben dazu gehört aus der Erfahrungswelt vieler Familien verschwunden. Erst in den letzten Jahren wird das Thema „Sterben und Tod“ weniger tabuisiert und auch das fachliche Interesse an diesem Thema ist in den letzten Jahren gewachsen.

In dem Buch „Sterben und Tod im Familienleben - Beratung und Therapie von Angehörigen von Sterbenskranken“ von Miriam Haagen und Birgit Möller, erschienen im Hogrefe Verlag 2013, gelingt es den beiden Autorinnen mit viel Empathie und Sachkenntnis die Lebenswelt der einzelnen Familienmitglieder in Familien mit einem Sterbenden zu beschreiben und die eigene Rolle als Helfender in diesem System zu beleuchten.

Nach der Einführung in das Thema im Kapitel eins, werden in Kapitel zwei und drei theoretisch und mit vielen Beispielen aus der eigenen therapeutischen Arbeit Erwachsene und Kinder in ihrem Trauererleben beschrieben und die verschiedenen Aspekte, wie entwicklungspsychologische Grundlagen, Todeskonzepte, Reaktionen auf Sterben und Tod, Trauerreaktionen und Trauerprozesse, dargelegt. Hier wird das breite Wissen der beiden Autorinnen deutlich, da die theoretischen Grundlagen durch viele Studien und weitere Literatur belegt werden. Im 4ten Kapitel wird dann der familienorientierte, systemische Blickwinkel der beiden Autorinnen aufgezeigt und seine Notwendigkeit in der Arbeit mit Familien in denen ein Familienmitglied stirbt, deutlich gemacht. Ganz besonders hervorzuheben ist Kapitel fünf, welches die eigene Rolle als Therapeutin im Umgang mit Sterbenden und Trauernden beleuchtet. Welche Reaktionen löst die Arbeit mit sterbenden Menschen in mir aus und wie beeinflussen meine eigenen Lebenserfahrungen den Prozess. Möglichkeiten der Selbstfürsorge und Psychohygiene werden besprochen.

Die Gestaltung über die Randkommentare hilft, um rasch wichtige Aspekte zu erfassen. Die vielen berührenden Fallbeispiele, die durch die Kästen gut hervorgehoben werden, dienen der Vertiefung und regen dazu an, die eigene Position zu reflektieren.

Dass Buch ist eine Bereicherung für Menschen die mit Sterbenden und deren Familien arbeiten. Wer jedoch ein Rezept für den Umgang mit Sterbenden und deren Angehörigen erwartet wird enttäuscht sein, denn dieses Buch ist kein Marktplatz der Interventionen, sondern regt zum Nachdenken über das eigene Erleben und die eigene Rolle als Helfer an. Das Besondere an diesem Buch ist aus meiner Sicht die Verknüpfung von theoretischem Wissen, langer klinischer Erfahrung und emotionaler Berührtheit durch die Menschen, die begleitet werden. Diese Verknüpfung schafft eine Leseatmosphäre, die es einem ermöglicht theoretisches Wissen in den eigenen Arbeitskontext zu integrieren, eigenen Gefühlen in der Arbeit mit Sterbenden und deren Familien nachzuspüren, und die eigene Rolle im System zu reflektieren.



Rezension vom 25.11.2013

Dipl.-Psych. C. Heinemann

Psych. Psychotherapeutin, Psychoonkologin